

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltenen Millimeterzeile oder deren Raum 100.— Mark. Stellen- und Wohnungsangebote, Familienangehörigen, Vereins- und Versammlungsanzeigen 40.— Mark. Kleine Anzeigen per Wort 5.— Mark. — Retraumpreise: Die Millimeterzeile 8 gespalten oder deren Raum im Text 280.— Mark.

Schlesische

Bezugspreis: Durch Austräger Einzelnummer 200 Mt. 1000.— Mt. pro Woche. Durch die Post 6500.— Mt. pro Monat und Quittung des Differenzbetrages für Monat Juni. — Redaktionsprechstunden: 5-6 Uhr nachmittags Postfachkonto: Breslau Nr. 810 69. — Fernspr.: Breslau, Ring 8887

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Nummer 116. B

Mittwoch, den 23. Mai 1923.

5. Jahrgang.

Der Rücktritt Bonar Law's / Curzon Nachfolger?

Rücktritt des englischen Premierministers

London, 21. Mai. Reuter.

Bonar Law hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht

Der Rücktritt Bonar Law's und die Frage seines Nachfolgers stehen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. In politischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß Lord Curzon unter allen Kandidaten auf das Premierministeramt die meisten Aussichten hat. Fast alle Kabinettsmitglieder befinden sich außerhalb Londons. Stanley Baldwin ist jedoch bereits nach London zurückgekehrt, während Lord Curzon, der bis Mittwoch von London abwesend sein wollte, ebenfalls früher zurückzukehren wird. Der Parlamentsberichterstatter schreibt der Daily News: Curzon sei in der Öffentlichkeit besser bekannt als Baldwin und verfüge über größere Autorität. Es würde keine Ueberraschung verursachen, wenn Curzon beauftragt werden würde, eine Regierung zu bilden. Westminster Gazette schreibt: Die Nachfolgerschaft gebühre selbstverständlich Curzon wegen seiner vergangenen Erfahrung und seiner jetzigen Stellung. Der Parlamentsberichterstatter der Times ist der Ansicht, daß für den Premierministerposten nur Curzon und Baldwin in Betracht kommen. Eine Koalition verschiedener Parteien komme nicht in Frage. Es sei unmöglich vorauszusagen, was der Verlust Bonar Law's für die konservative Partei bedeuten könne.

Wieder einmal purzelt ein Premierminister des großen britischen Reiches. Die Krankheit Bonar Law's, des Nachfolgers Lloyd Georges, ist eine ausgesprochen „diplomatische Krankheit“. Er soll an einem kleinen Kehlkopfleid, das seine Stimme beeinträchtigt, erkrankt sein. In Wirklichkeit ist der Rücktritt Bonar Law's nach der kurzen Zeit seiner Premierministerenschaft ein Zeichen der gährenden Unruhe auch in den scheinbar am festesten fundierten kapitalistischen Staaten. Es ist wohl kein Zufall, daß die russische Sowjetregierung, der man nur eine Lebensdauer von wenigen Wochen zugestehen wollte, ihre Existenz getragen von dem revolutionären Willen der Arbeiter und Bauern, schon bald sechs Jahre behauptet. Als Nachfolger Bonar Law's wird Lord Curzon genannt. Lord Curzon ist der Organisator des neuen Feldzuges gegen das proletarische Rußland. Seine Premierministerenschaft ist ein warnendes Signal für das Proletariat.

Das linksradikale Blatt Daily Herald wendet sich gegen die Besetzung des Premierministerpostens durch Curzon, den er als Weltbedrohung bezeichnet. Eine Premierministerenschaft Curzons, die das Arbeiterblatt für wahrscheinlich hält, würde eine Katastrophe für England und Europa bedeuten, würde auswärts Kriege und im Innern Reaktion zur Folge haben. Daily Herald spricht von der vorfälligen herausfordernden Diplomatie Curzons gegenüber Rußlands.

Wie man in Sowjet-Rußland Besetzung befragt: In den „Nachrichten“, Organ der Wolgabewohner, lesen wir: Der Bürger Bonarenko aus Samara hat dem Agenten der Kriminalmiliz zwecks Befestigung eine Summe Geldes angeboten und wurde dafür vom Volks-

richter des 9. Rahons zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter beschloß das Gericht, ihm die Gefängnisstrafe zu erlassen und statt dessen vier Rube zu konfiszieren. Bürger, laßt die Bestechungen bleiben!

Auf englischen Befehl

Die Folgen des kapitalistischen Verrats an der Ruhr

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ will wissen, daß die Cuno-Regierung ihren neuen Vorschlag am 24. d. Mts. machen wird und an Garantien 3000, Einnahmen der Reichsbahn, des Alkoholmonopols und einer Hypothek auf die deutsche Industrie und Landwirtschaft anbietet. Breitscheid erklärte dem „Daily Telegraph“, die von der Reichsregierung zu befolgende Richtung habe die Curzon-Note angegeben und seine Partei hoffe, daß das neue Angebot in der Frage der Garantien so umfassend sein werde, daß die Summe augenblicklich in den Hintergrund trete. Die WSPD wünsche keine Kabinettskrise, „so lange Cuno der Vernunft zugänglich sei“.

Poincares Presse ist anderer Meinung und erklärt, daß von der ratlosen Cuno-Regierung kein ernsthaftes Angebot erwartet werden könne. Ähnliche Prozeduren, wie sie die Cuno-Regierung machen will, seien bisher nur auf Jahrmärkten in den Provinzstädten bekannt.

Zur völligen Pleite Cunos gehört, daß sein Vorkäufer in London, der sich nach den geheimen Wünschen Curzons erkundigte, glattweg abgelehnt ist.

Im Bewußtsein seines Sieges präzipitiert Poincare in voraus seine Haltung jedem neuen deutschen Angebot gegenüber: Bedingungslose Kapitulation, Aufgabe des Widerstandes, Anerkennung der Ruhrbesetzung als gerechteste Wiedergewinnung. Der Pariser „Times“-Korrespondent ist in der Lage, die französischen „Waffenstillstandsbedingungen“ in vier Punkten zusammenzufassen. Das Wesentliche ist, daß die Reichsregierung die Arbeiter und Beamten zwingen müsse, ihren Kampf gegen den französischen Imperialismus aufzugeben, „ihre gewohnte Tätigkeit wieder aufzunehmen und gegen die Kohlenlieferungen keine Obstruktion zu entfalten“.

Die deutsche Bourgeoisie hat diese Hauptbedingung Poincares zum größten Teil bereits erfüllt. Sie hat seit langem den Widerstand an der Ruhr mit allen Kräften abgebaut. Deshalb konnte Poincare vor dem französischen auswärtigen Ausschuss über bedeutende Erfolge der französischen Invasion berichten. Nach seinem Bericht sind die täglich nach Frankreich und Belgien expedierten Kohlen- und Rostmengen bereits den Lieferungen vor der Besetzung gleich. Die französische Industrie sei bis Ende August mit Rost eingedeckt. Die noch verfügbaren Brennstofflager im Ruhrgebiet seien so groß, daß es noch mehrerer Monate bedürfe, um sie zu erschöpfen.

Diese Erfolge der französischen Invasionarmee wurden einzig und allein durch den Verrat der Bourgeoisie ermöglicht. Die Jechenbarone zwingen die Arbeiter, für Poincare zu kämpfen, lassen die Halbenohle betruht in die Hände Poincares fallen, statt sie an die notleidende Bevölkerung zu verteilen, verbünden sich überall mit den französischen Behörden gegen die kämpfenden Arbeiter und Beamten und sind jetzt daran, Poincares Befehl auf der ganzen Linie durchzuführen, die kämpfenden Arbeiter mit Hilfe des deutschen Faschismus und der französischen Generale niederzuschlagen.

Das neue deutsche Angebot, dem Breitscheid im Namen der WSPD keine Zustimmung gibt,

legt die Opfer der Kapitulation wieder auf die Schultern der Besetzten.

Dagegen gilt es mit aller Macht anzukämpfen und zwar noch, ehe der Slavenpakt fix und fertig ist und den Deutschen Arbeitern von französischen Generalen und deutschen Faschisten mit Maschinengewehrbegleitung präsentiert wird.

Die Pleite der deutschen Bourgeoisie

Die gestrige „Berliner Börsenzeitung“ bekräftigt: „Nach den heute veröffentlichten Mitteilungen über die bevorstehenden Lohnerhöhungen und die den Bergarbeitern zugestandene neue Lohnerhöhung um mehr als 22 Prozent, kann man mit Fug behaupten, daß die sogenannte Stützaktion für die Reichsmark erledigt ist und wir wieder da stehen, wo man im Januar mit unzulänglichen Mitteln ein Problem an-

fasste, daß, wie wir heute erkennen müssen, nur mit diktatorischer Gewalt und ohne jedes innen- und außenpolitisches Sentiment zu meistern war. Der Unterschied zwischen damals und heute ist nur der, daß inzwischen die Inflation trotz künstlicher Unterdrückung der Devisenkurse mit Riesenschritten vorwärtsgegritten, die Passivität der Handels- und Zahlungsbilanz stark gewachsen und die Weltberührung in der Wirtschaft, speziell unter den besitzverlierenden Wirkungen der Ruhrbesetzung, ihr erhebliches zugenommen hat. Jetzt stehen wir also wieder mitten in der bevorstehenden Inflationsschwemme, haben die übliche Regierungskrise und den lärmenden Druck von außen.“

Die Herren erklären damit sich und ihre Regierung als bankrott. Und diktatorische Gewalt tut jetzt wahrhaftig not. Freilich nicht ausgeübt von einer Regierung der Bankrotteure und ihrer sozialdemokratischen Marktschleifer, wie das die „Börsenzeitung“ im Auge hat, sondern von einer Regierung der breiten Massen. Die Arbeiterregierung wird ohne jedes innen- und außenpolitische Sentiment die Dinge meistern.

Die Eröffnung des Hamburger Sozialistentongresses

Der Hamburger Sozialistentongress wurde am Pfingstsonntag eröffnet. Anwesend waren zahlreiche Delegierte aus den verschiedensten Ländern, darunter Wels, Hermann Müller und Erhmann aus Deutschland, Friedrich Adler aus Oesterreich, Tom Shaw, Hendon und Buzton aus England, Brade, Grundbach und Louget aus Frankreich, Hujmans und Vandervelde aus Belgien, Orulich und Ormann aus der Schweiz, Branting aus Schweden, Erdström, Holland, Stauning-Dänemark, Abramowitz-Rußland und viele andere.

Die ganze erlauchte Gesellschaft kaiserlicher und königlicher Minister, Kapitalisten und Arbeitervertreter ist verammelt. Am 1. Tage wurden Begrüßungsansprachen gehalten, das Aktionskomitee gegen Krieg und Fas-

chismus richtete einen Aufruf an die Konferenz, worin es heißt:

„Teilnehmer des Kongresses der 2. Internationale!

Wir wollen nicht die alten Wunden aufreißen, wir wollen euch nicht daran erinnern, daß nur dank dem Versagen der 2. Internationale im Juli 1914 der Weltkrieg möglich war, der zehn Millionen Menschen das Leben gekostet hat, daß dank diesem Versagen die Arbeiterklasse heute gepaltem dem Kapitalismus ausgeliefert ist. Wir fragen euch: Wollt ihr noch einmal euch beladen mit der Schuld für die Untätigkeit der Gefahr eines neuen Krieges, wollt ihr euch beladen mit der Verantwortung für einen neuen Krieg der Entente gegen Sowjetrußland, gegen das selbe Sowjetrußland, von dem der Sekretär der Antiradikalen Gewerkschaftsinternationale in ihrem Aufruf vom Jahre 1921 sagt, daß Rußlands Niederlage die Niederlage der europäischen Arbeiterklasse wäre? Wollt ihr untätig zusehen, wie das deutsche Proletariat an Händen und Füßen gefesselt dem ententistischen und dem deutschen Kapital ausgeliefert wird zur rücksichtslosen Ausbeutung? Auf diese Anfrage könnt ihr keine Antwort geben in Worten, in Resolutionen. Sie sind billig wie Brombeeren; die einzige Antwort, die gilt, das ist die Antwort durch Taten. Wir schlagen euch vor, bei dem Beginn eurer Tagung das Proletariat aufzufordern zu einem eintägigen Demonstrationstreik.“

Wir fordern die englische Labour Party auf, sofort einzugehen mit gewaltigen Demonstrationen gegen den Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland. Die englische Arbeiterklasse bildet die große Mehrheit der Bevölkerung; will sie es nicht, so wird kein englischer Junter und kein englischer Militärismus die Fesseln ankündigen dem russischen Arbeiter- und Bauernstaat.

Wir fordern die französische, belgische, italienische Sozialdemokratie auf, zusammen mit der englischen Arbeiterklasse zu demonstrieren gegen die Erdberührung des deutschen Faschismus für die sofortige Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Ruhrgebiet und aus dem Rheinland.

Wir fordern den Kongress der 2. Internationale auf, sofort Vertreter zu ernennen zu Verhandlungen mit den Vertretern des in Frankfurt gewählten Aktionskomitees zum Kampf gegen Krieg und Faschismus.

Wir bieten euch an: in proletarischer Einheitsfront, Arm in Arm mit der hinter euch stehenden Arbeiter zu kämpfen gegen die neue Kriegsgefahr; gegen die Zerschlagung des deutschen Proletariats; gegen das Wiederhandnehmen der blutigen Bestien des Faschismus.

Hinter uns stehen Millionen revolutionärer Arbeiter; sie wollen für die'r Kampf um das nackte Leben des Proletariats zurückstellen alles, was die gemeinsame Aktion unmöglich machen könnte, und sie wollen alles daran setzen, daß die internationale Proletariat angeführt der drohenden Gefahren in Reich und Glied, geschlossen wie ein Mann aufmarschiert. Bei euch liegt die Entscheidung, ob das von den Wunden des letzten Krieges noch blutende Proletariat nicht von neuem ausgelehrt wird dem Ueberfall des Imperialismus, des Wütens der Kontrevolution, auf es geschlossen der Feind in die Schranken zurückzuführen und die Kräfte sammeln, ihm auf den Leib zu rücken.“

Die Erfolge der Landtags-Boyer

Ein Alpenbruch des Genossen Kilian

Die Redner der Boyer-Partei reisen im Lande umher, um die von ihr inszenierte Landtags-Prüfung abzuleugnen. Ihnen das Maul zu stopfen, veröffentlichten wir das Art-Artikel über die Verlegungen, die die sozialdemokratische Knippelgarde beim Genossen Kilian zugefügt hat.

Salle, den 9. Mai 1923
Helfenstalt Weidenplan, Halle a. S., Weidenplan Nr. 6.

Herr Otto Kilian befindet sich in metner Behandlung wegen Verletzung der rechten Brustseite durch stumpfe Gewalteinwirkung. Die Atmung ist erschwert, die Bewegungen des rechten Armes, besonders das Erheben behindert. Nach dem Untersuchungsbefunde und einer Röntgenaufnahme ist nach außen von der Brustwarzenlinie die vierte Rippe gebrochen. Nach dem Röntgenbild ist es nicht ausgeschlossen, daß die Verletzung weitere Komplikationen seitens der Brustorgane zur Folge hat. Prof. Dr. Hasler.

Sozialdemokratische Bodenreform

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Bodenreformantrag eingebracht, dessen wesentliche Punkte folgende sind: Enteignung des landwirtschaftlich bebauten Bodens, soweit er über 750 Hektar hinausgeht, von Wald über 100 Hektar zugunsten des Reiches. Das Land soll als Erbschaft an die Arbeiter übergeben werden.

An die Partei!

Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Der Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat sich in einem entscheidenden Moment der Geschichte Deutschlands, der Deutschen wie der internationalen Arbeiterbewegung verlammt.

1. Die internationale Lage

Die kapitalistische Wiederaufbau-Politik, die eingeleitet wurde unter dem Druck der Interessenten der Handels- und Industriebourgeoisie, unter dem Druck der Angst des Weltkapitals vor der proletarischen Revolution, liegt in Scherben. In England hat die brutalste kapitalistische Reaktion gesiegt. Sie suchte die Massen mit dem Versprechen zu kaufen, daß sie anstelle des reformistischen Devises von Lloyd George Ruhe und Sicherheit bringen werde. Nun hat sich diese Ruhe und Sicherheit entpuppt als eine neue Intervention gegen Sowjetrußland, die nichts anderes ist als die

Kriegsindustrie unabhängig macht von allen anderen kapitalistischen Ländern.

Ob die Schaffung des französisch-deutschen Montantrastes zur Bildung eines selbständigen rheinisch-westfälischen Vuffertastes, zur Schaffung eines französischen Korridors nach der Tschechoslowakei und der Lösung Süddeutschlands vom Reich führt, oder ob die Resultate der Verständigung andere Formen annehmen: Sie führt das gesamte werttätige Volk Deutschlands zur absoluten Abhängigkeit von dem Ententeimperialismus und zur Verflüchtigung aller Werttätigen Deutschlands.

Die englische kapitalistisch-faschistische Reaktion reicht dem italienischen faschistischen Diktator die Hand. Lord Curzon, der Vertreter des Landes des siegreichen Liberalismus, hält Reden zu Ehren der faschistischen Cingelabschneider. Ganz Europa steht im Zeichen des Faschismus, der gewalttätigen Niederhaltung des Proletariats mittels der kleinbürgerlich-kundenproletarischen Garde des Weltkapitals.

Sowjetrußland hat in den zwei Jahren des Friedens, trotz der Heimtückung durch die Dürre im Jahre 1921, große Fortschritte gemacht. Die Landwirtschaft beginnt, sich aus dem Zerfall zu erheben, der Bauer bergdörft die Ausmaßflächen, die verarbeitende Industrie beginnt, sich zu erholen. Die ganze Organisation des Sowjetstaates erstarkt. Die Arbeitermassen, die sich wieder nach langen Jahren des Hungers sattzuessen beginnen, führen den Fuß der neuen Kampfernergie. Wenn die Ernte dieses Jahres nicht durch ein Unglück vernichtet wird, erscheint Sowjetrußland wieder auf dem Weltmarkt mit russischem Brot, es wird zur Verbilligung des Brotes für die breiten proletarischen Massen Europas beitragen, ihre Sympathien mit dem ersten Proletariat- und Bauernstaat verstärken und gleichzeitig Mittel finden, den Druck des Weltkapitals zu schwächen. In dieser Situation erwachen von neuem die Interventionsgedanken bei der Bourgeoisie. Ein neuer schwerer Druck soll auf die erste proletarische Republik ausgeübt werden. Ihr wirtschaftlicher Aufbau soll unterbrochen werden, damit sie genötigt ist, auf die Wucherbedingungen des Weltkapitals einzugehen.

In dieser Welt der wachsenden Gegenstände liegt Deutschland da, kein kämpfender Faktor, kein Hammer, sondern nur Amboss. Die deutsche Bourgeoisie, die ihre Weltberührungspunkte mit der Niederlage bejährt hat, konnte seit Kriegsende weder neue Kräfte ausbilden, die Deutschland vor der Erdrosselung hätten retten können, noch konnte sie sich entschließen, durch Bestrafung die Sieger zu befriedigen, sich den Frieden zu erkaufen. Sie war stark genug, um das Proletariat niederzujerkeln, aber

auf den Rücken der Proletarier konnte sie nicht den Widerstand des Volkes gegen die Entente organisieren.

Sie schreit heuchlerisch von nationalem Widerstand, sie entfacht die nationalen Leidenschaften, aber nur zu dem Zweck, um den Preis herunterzudrücken, für den sie sich dem Entente-kapital unterwerfen will. Sie will nicht zahlen, sie kann nicht Widerstand leisten. Sie „erfüllt“ die Unterwerfungsbedingungen von Versailles, solange dies auf Kosten der Ausplünderung der Arbeiterklasse ging; aber es ist schwer, der deutschen Arbeiterklasse den Hungerriemen noch enger anzuziehen.

Die Verpflichtung zur Zahlung tritt nunmehr als ehernes Muss an die Bourgeoisie heran. Sie will deshalb die deutsche Arbeiterklasse niederwerfen; sie will die unerhörten neuen Lasten zu den alten auf die Schultern der werttätigen Massen wälzen.

Die deutsche Bourgeoisie ist weder willens noch fähig, Deutschland zu verteidigen und außenpolitisch gegen den Ententeimperialismus aufzutreten. Wenn die Kommunisten statt der Auslieferung der Kohlen an Volmare deren Verteilung an die Kommunen des Ruhrgebietes fordern, dann fragt die Stimmesclique nur, woher die Kohlenbarone diese Kohlen bezahlen wird. Einzelnen und in Gruppen bricht die Bourgeoisie aus der Abwehrfront aus und läuft zum Landesfeind, zur französischen Okkupationsbehörde, über. Die Fische „Concordia“ schließt Kohlenlieferungsverträge mit den Besatzungsbehörden ab und kündigt die Auslieferung der Arbeiter an, die im Widerstand verharren wollen. Auch andere Fische haben ihre Arbeiter so gar gezwungen, Kohlen zu fördern und an die

Franzosen abzutransportieren. Hülfsdienste leisten ihnen dabei die Bürokratie des Bergarbeiterverbandes, die die Belieferung der Ruhrbevölkerung mit Halbkohle ebenfalls sabotiert, obgleich die Franzosen täglich große Mengen wegschleppen. Den Nutzen haben die französischen Imperialisten. Die Abwärgung des 15 Wochen heldenhaft geführten Bergarbeiterstreiks des Saargebietes durch reformistische und feilschende Führer zu demütigenden Bedingungen ist ein weiterer Schlag gegen den angeblichen Widerstand der Bourgeoisie an der Ruhr. In den Schwarzesten Zentrumsbezirken, Erier und Mainz haben sich seit Ostern die Gewerbetreibenden an die Benützung der bis dahin hochlohnigen französischen Züge gewöhnt. Der bürgerliche Widerstand ist zerbrochen.

Landeserrat ist Trampst!

Wie er sich rentiert, zeigen die 300 Prozent Dividende, die die Anilinfabrik Ludwigshafen nach dem Verkauf ihrer Fabrikationsgeheimnisse für französische Goldfranken ausgeschüttet hat. Die Bourgeoisie, die aus der Erfüllungspolitik wie aus der Politik des Widerstandes ein kapitalistisches Geschäft macht, die sich durch die schwindelhafte Aktion der Marktführung schamlos bereicherte und die Taschen füllte, ist jetzt drauf und dran, aus der Kapitulation vor dem französischen Imperialismus ein neues Geschäft zu machen.

Bisher versuchte die deutsche Bourgeoisie, die Gegenstände im Lager der Allerten zu ihren Gunsten auszunutzen. Dies ist nach der letzten englischen Note zu Ende. Deutschland wird ausgeplündert in den Schatzkammern der Allerten, die sich in der ganzen Welt um die Beute schlagen. Die deutsche Bourgeoisie führte den Widerstand gegen die Ruhrbesetzung lediglich mit Mitteln aus den Taschen des arbeitenden Volkes. Indem sie tagaus tagein Hunderte von Milliarden auf den Markt warf, herstellte sie das Geldwesen weiter. Auf diese Weise brühte sie den Arbeitslohn bis auf das Niveau des chinesischen Ruhs herab. Sie wird die Mark bedrückt immer mehr verschlechtern, um die ihr vom Staat auf Kosten der Steuerzahler geliehenen Milliarden in wertlosen Papierfetzen zurückzuführen. Nachdem es sich gezeigt hat, daß die französischen imperialisti-

Entfesselung eines neuen Weltkrieges bedeutet. Sie hat sich entpuppt als die Entscheidung der englischen Regierung, an der wirtschaftlichen Erdrosselung Deutschlands Seite an Seite mit Frankreich teilzunehmen, um auf diese Weise Frankreich von einer Sonderpolitik gegenüber Rußland und dem Nahen Osten zurückzubalten.

In Frankreich tobt sich der Geist von Versailles aus. Im Frühjahr des Jahres 1924 werden die Wahlen stattfinden. Die Partei der Versailler Sieger, der „Nationale Bloc“, muß den bäuerlichen und Kleinbürgerlichen Wahlvermögen, die aus Deutschland herausgepreßten Milliarden zeigen, oder sie ist tot, weil sie sonst vor diese Massen mit einem Programm schwerer finanzieller Belastungen treten müßte.

Dabei geht das Komitee des Forges die französische Schwerindustrie, mit allen Mitteln darauf aus, einen französisch-deutschen Montantrast unter ihrer Hegemonie zu schaffen, die den imperialistischen Machtgelüsten der französischen Militärdiktatur die ökonomische Basis für die Vorherrschaft in Europa schaffen soll, der sie mit einer eigenen

*) Entschließung des am 16. und 17. Mai in Berlin tagenden Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands zur Lage.

Worowski.

On den Diplomatenstuden soll die Bestie jäh erschrecken!
Seine Reiche wird zum Kampf, wird zum Widerstand uns wecken!
On den Diplomatenstuden hört es, Völkerbund-Hymnen!
Die getönet, die geschanden, o, sie weinen keine Tränen!
Hört es, englische Wendarunen! Wir, geeint, trotz der Nationen:
Sände weg von Sowjetrußland. Unser Schwur! Hört Ihr es, Drohnen?
Rauberteiler! Sklavenhalter von Lord Curzons Ziel und Gnaden,
Wir als Masse, wir als Klasse! — Euch wird man das Pulver laden!
Havelok.

Sit das englisch?

Zwei Bilder aus dem „Simplissimus“:
1. Ein Nachbild. Stürmische See. Ein Bruch mit den empörten Wogen. Die Schiffbrüchigen werden von hilflosen deutschen Fischern an Bord des Fischdampfers genommen. Unterschrift: „Ein deutscher Fischdampfer rettet Schiffbrüchige.“
2. Bild. Der deutsche Fischdampfer wird im Hafen von Grimshy von englischen Fischern und Schiffen bedrängt. Unterschrift: „... und wird von englischen Schiffen zum Land mit Steinen beworfen.“
Der unbefangene Zuschauer dieser beiden Bilder wird im ersten Augenblick über den Schaden englischen „Unfall“ entrüstet sein. Aber schauen wir uns den Fall, der vor einiger Zeit die Tagespresse machte, etwas genauer an:
Wenn ein Schiff in Not ist, Menschenleben in Gefahr sind, hilft der Seemann, welcher Nation er auch immer angehört mag. Das ist Menschenpflicht und — Selbsterhaltungstrieb, denn jeder Seemann kann einmal Schiffbrüchig werden. Außerdem werden die Helfer auch belohnt. Die Versicherungsgesellschaften und Schiffsbereitungen pflegen meist sehr hohe Vergütungsgelder und Prämien an rettende Schiff-

Der deutsche Fischdampfer, der eben Engländer dem Wellentod entrisen hat, wird nun aber von den Landstrolächern der See mit Steinwürfen empfangen. Das Leben der Lebensretter wird also bedroht. Warum?

Die deutschen Fischereier suchen ihren Fang an englischen Plätzen gegen englische Pfunde abzuleben. Sie haben lieber die goldenen Sovereigns als die deutschen Mark als ihre Taschengelder. Die Deutschen können ihre Fische billiger verkaufen als die Engländer, weil die deutschen Arbeiter viel, viel billiger arbeiten als Engländer, die den Lohn in stabilem Geld, statt in schwindendem Papiergeld fordern. Da nun die Seefische, ob sie nun von englischen oder deutschen Dampfern gefangen werden, gleicher Qualität sind, kauft der englische Fischhändler lieber die billigen deutschen, als die teureren englischen Fische. Die englischen Fischer müssen wegen mangelnder Beschäftigung feiern. Nur ist die Wut der englischen Fischer leicht erlösen. Ein Engländer wird den verachten, der seine Arbeitskraft zu billig verkauft. Diesen spontanen Ausbruch der Wut nutzt der deutsche Kapitalist natürlich aus. Er zeigt mit schmeicheleicher Geste auf die ausgehungerten, ausgespreizten Seelen der Volksgegnossen (zu-fällig!) von einem deutschen Fischdampfer gerettet wurden: „Unfall, jetzt ihr braven Deutschen, ist der Welt Lohn! Dem deutschen Kapitalisten ist es gleich, ob das Volk hungert, oder die Bretter für Seefische (ein Volkserhaltungsmittel) wahrhaftig in die Höhe schnellen. Wenn nur das Konto bei der Bank von England recht schwillt.“

Dem Simplissimus schlaen wir vor, zwei andere Bilder zu veröffentlichen:

1. Ein englischer Fischmarkt, wo ein ungeheurer Haufen deutscher Seefische des Käufers wartet.

2. Ein deutscher Fischladen mit drei Schellfischen. Ausgemergelte deutsche Arbeiterfrauen streifen sich um die letzte Ware. Der Fischhändler aber wackelt hinter das Preisschild noch eine Null.

Allerdings möchten wir zweifeln, ob nur gerade der Simplissimus diese Zeichnungen bringen wird. In früheren Zeiten war diese Zeitschrift ein gutes, satirisches Wochenblatt, das unerschrocken für die Interessen aller Unterdrückten eintrat. Jetzt tritt der „Stapel“ für Stimmes und Aussehen etc.

Schlagende Wetter

So hieß das „kolossale“ Bergwerksdrama, welches vor einigen Tagen in der Waldenburger Schauburg auf der Leinwand vorgeführt wurde. Ich wollte mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, das, was ich als Bergmann tagtäglich bei der Ausübung meines Berufes erlebe, auf der Leinwand zu betrachten. Im Himmelsfahrstage ging ich hin. Wie gewöhnlich waren fast alle Plätze ausverkauft, das billigste was ich noch bekommen konnte, war Seltensloge für 3500 Mk. Ich muß ohne Weiteres sagen, daß es ein gelungenes Werk ist, das „Schlagende Wetter“. Wenn auch ein Berufsbergmann deutsch heißt, daß die Bilder aus dem Erdinneren nicht erst sind und nur mit Hilfe von Demonstrationen hergestellt sind, so ist doch der Geist, die Stimmung, das graue Innerliche des unterirdischen Reiches richtig wiedergegeben. Ich hörte wie ein Gemurmel des Verständnisses durch den Saal tief aus auf der Leinwand der Anleiberam mit der an der Rede hängenden schmutzigen Arbeiterleiden gezeigt wurde. Es waren Bilder, an denen wir, die Bergleute, wochentags achtlos vorübergehen, die wir aber im Akt mit großem Interesse verfolgen. Ein schlagender Beweis dafür, daß wir im täglichen Leben kein Verständnis für das Schwebende und Schöne besitzen. Es bedarf stets einer Reflektion eines fremden Urteils und Anerkennung, damit auch wir, die Proletarier — von den Spießbürgern nehmen wir dies als eine verachtenswerte Selbstverständlichkeit an — auf etwas Beachtenswertes aufmerksam werden. Und leider ist diese Tatsache nicht bloß auf dem Gebiet der Kunst zu verzeichnen sondern auch im politischen Leben. Die Selbstständigkeit, die eigene Initiative fehlt uns. Aber eben so gut wissen wir auch, daß dies bloß eine Folgeerscheinung der bestehenden Gesellschaftsform ist. Mit Befreiung des Privatigentums wird auch der Proletarier zum Menschen werden.

Eine nächtliche, allmähliche Liebesepisode bildet den Inhalt des Films, die Bilder aus der Grube und dem täglichen Leben der Bergproleten sollten bloß den Fond, den Hintergrund abgeben, auf dem sich die Episode aus dem Leben der drei Einzelnen abspiele. Ich aber hatte nur sehr wenig diese Einzelnen beachtet, ich habe nur das Gesehene, was ich als Bergmann tagtäglich sehe. Die gefährliche, schmutzige Arbeit in der Grube, den ständigen Steigen, die qualitativen Schöte, die hinauf- und hinabführenden Menschen etc. Ge-

Grubenanlage, die engen Wohnungen, das tägliche Leben der Bergproleten, die nur eine Perspektive haben — das Wirtshaus. Ich habe die Gesichtszüge des alten Vaters beobachtet, mußte sie ungewollt mit den Gesichtszügen des mitspielenden Stubenhundes vergleichen und die lange Frage ist in mir aufgelaucht: Sind das noch Menschen, diese Bergleute, in denen der harte Kampf ums Dasein alles höhere vernichtet hat? Sind diese Menschen fähig, ihr Leben mit eigenen Händen zu leiten? Oder ist das Zerstörungswort durch das Privatigentum bereit soweit geblieben, daß eine Rettung nicht mehr möglich ist? Ich nehme an, daß der Verfasser des Films sehr eifrig „Golds „Germinal“ gelesen hatte. Es ist ihm gelungen, das Leben der Bergproleten in der Grube wie auch im Privatleben so zu zeichnen, wie es in Wirklichkeit ist. Nur eins hat der Verfasser vergessen, er hat vergessen, zu zeigen, wie der aus den Knochen der Bergleute herausgepreßte Mehrwert von den Grubenbesitzern eingekauft wird, wie diese davon in Wollust und Genuss leben, ohne sich um die Zukunft der Menschheit zu kümmern, ohne zu sehen, wie die Menschen immer tiefer in die Barbarei verfallen. Auch hat der Verfasser vergessen zu zeigen, daß nicht alle Bergproleten die bestehenden Zustände als etwas Selbstverständliches, Unumstößliches hinnehmen, daß ein Teil von ihnen bewußt für das große Ziel kämpft, für das Ziel der Befreiung der Menschheit von der Barbarei. Aufstieg zum echten Menschentum durch Befreiung des Privatigentums.

Ich weiß nicht ob die im Saale zahlreich vertretenen Bergproleten den Film mit denselben Augen und Gefühlen gesehen haben wie ich, oder ob sie nicht gemerkt haben, daß die Liebesepode das Drama war, sondern das Leben aller Bergleute, aller Ausgebeuteten. Freilich ist es bloß der erste Akt gewesen, in dem die Proletarier geduldet das Joch der Ausbeutung tragen und ein menschenunwürdiges Dasein führen. Der zweite Akt wird die Erhebung des Proletariats sein. Und gespielt wird dieser zweite Akt nicht auf der Leinwand der Schauburg, sondern im wirklichen Leben. Und weil ich weiß, daß es nicht anders kommen kann, deshalb hängt es mich nicht um die Zukunft der Menschheit.

den Anbrecher sich im Ruhrgebiet immer mehr festsetzen, weiß sie kein anderes Mittel, als die Unterwerfung. Wenn sie noch immer schreit vom nationalen Widerstand, so vertuscht sie damit die schändliche Kapitulation Deutschlands auf Kosten des Proletariats. Das Stimmprogramm, die Überführung der Staats- und Kommunalbetriebe in die Hände des Privatkapitals, nachdem die letzten Goldreserven verpulvert sind, die Verlängerung der Arbeitszeit, die weitere Herabdrückung des Arbeitslohnes — das ist ihr Regierungsprogramm. Wegen die

Erfassung der Sachwerte.

ohne die sie keine Anteilnahme im Zustand erhalten kann, kämpft die Schwerindustrie, Stinnes an der Spitze, mit der größten Energie, selbst auf die Gefahr der endgültigen Auslieferung des Ruhrgebiets an den französischen Imperialismus, hin. Die Regierung Cuno, die den Arbeitern von den Sozialdemokraten als Antistimmeregierung vorgestellt wurde, ist die Gefangene von Stinnes. Jedes Angebot, das eine bürgerliche Regierung der Entente machen würde, das für die deutschen Kapitalisten drückend wäre, würde von den von Cuno verhängten Faschistenorganisationen mit einem nationalen Aufstand beantwortet werden. Die Sozialdemokratie hat keinen anderen politischen Ausweg als den Abbruch des Widerstandes an der Ruhr und die Verständigung der deutschen und französischen Bourgeoisie auf Kosten des Proletariats. Zur Schmach und Schande, die die deutsche Sozialdemokratie durch ihren Verrat der Interessen der Arbeiterklasse an die deutsche Bourgeoisie auf ihr Haupt geladen hat, häuft sie die Schmach und Schande der

Auslieferung des deutschen Proletariats an die englische und französische Bourgeoisie.

Deshalb sehen wir die sozialdemokratischen Führer an der Spitze der kapitalistischen Reaktion, die ihren ganzen Machtapparat in den Dienst der Verfolgung der Kommunisten und revolutionären Arbeiter stellen. Im preussischen Landtag holt Heinert die Polizei ins Parlament, um die kommunistische Landtagsfraktion hinauszuwerfen. Severing verbietet die proletarischen Hundertschaften, die einzigen Einheitsorganisationen der deutschen Arbeiterklasse zur Bekämpfung des Faschismus. In Sachser befähigt die sozialdemokratischen rechten Führer ihre eigenen linken Parteigenossen in der Regierung, weil sie unter dem Druck der rebellierenden sozialdemokratischen Arbeitermänner nicht mit den Kapitalisten gegen die Kommunisten, sondern mit den Kommunisten gegen den Faschismus zu regieren versuchen. In Bayern dulden sie die Verhängung des Ausnahmezustandes, um die Kommunisten niederzuschlagen und die großdeutsch orientierten faschistischen Verbände zu erledigen zugunsten der bairisch-separatistisch orientierten Faschistenverbände, die mit den französischen Imperialisten für die Besetzung Süddeutschlands vom Reich eintreten, und die Donaupföderation unter einem bairischen König unter Protektion des französischen Imperialismus aufrücker wollen. Sie sind bereit, der englischen und französischen Bourgeoisie Bütteldienste gegen Sowjetrußland zu leisten, wie sie bereit sind, jene Arbeiter, vor allem Eisenbahner, Untere und andere Beamte, die bei der Abwehr von der französischen Okkupation am brutalsten von der französischen Okkupationsbehörde vergewaltigt wurden, im Stiche zu lassen. Sie sind bereit, einen neuen Billionen-Steuerraub an der werktätigen Masse zu dulden. Sie lehnen es ab, in Einheitsfront mit den Kommunisten und revolutionären Arbeitern für

eine Arbeiterregierung die Erfassung der Sachwerte, Bewaffnung der Arbeiter und ein Bündnis mit Sowjetrußland den Kampf aufzunehmen.

2. Die innere Lage Deutschlands und die Aufgaben der KPD.

Die Atmosphäre in Deutschland ist mit Elektrizität geladen. Kapitalisiert die deutsche Bourgeoisie vor dem Ententekapital, so kann ein Ausbruch der kleinbürgerlichen, proletarischen, baskistischen Massen erfolgen, die dann dieser Kapitulation nicht nur eine Verhöhnung ihrer Würdlosigkeit kommen lassen, sondern die mit Recht empfinden, daß das Regime der Bourgeoisie Deutschland zu einer Kolonie des ausländischen Kapitals macht. Kommt der Revolutionsstimmes und Vöcker nicht bald zustande und ist die Bourgeoisie wider ihren Willen gezwungen, den Widerstand an der Ruhr weiterzuführen, was sie noch schwerer als bisher auf Kosten der Arbeiterklasse tun wird, so wird sich die wirtschaftliche Lage der breitesten

Massen so verschärfen, daß sie mit Massen und Mägen nicht mehr zu tun haben wird wehren müssen. Diese Massen sind im Anzug. In dieser Situation hat die KPD, in der Verständigungsintention, die die Zentrale der Partei mit den oppositionellen Bezirken abgehalten hat, in den Beratungen der Vertreter der Gesamtpartei mit der Exekutive der Kommunistischen Internationale, von neuem ihre Massen, von neuem die Kampflinie der Partei geprüft. Die Gegensätze in der Partei waren seit dem Ausschneiden der sozialdemokratischen Elemente, in der KPD-Arbe keine prinzipiellen. Es handelte sich dabei um die Überwindung der Überreste des mangelnden Verständnisses für die Tatsache, daß wir uns jetzt nicht in der Periode des Angriffs des Proletariats, sondern leider in der Periode der Offensive des Kapitals befinden. Es handelte sich um konkrete Kampfschlüsse, Formulierungen der Politik in der Partei, bei denen einzelne Teile der Partei, teils nach links, teils nach rechts, Abweichungen machten. Die Prüfung der Politik der Partei, die die Zentrale mit den Vertretern der Opposition und dann mit der Exekutive der Kommunistischen Internationale unternommen hat, hat gezeigt, daß die Lage, in der sich das deutsche Proletariat befindet, daß die Gefahren der internationalen Lage eine einheitliche, mit rücksichtsloser Energie, frei von allen Hemmungen des Kampfes innerhalb der Partei durchgeführte Politik nicht nur möglich, sondern absolut notwendig macht. Die Vertreter der Opposition haben sich deshalb auf eine politische Plattform mit den Vertretern der Parteimehrheit geeinigt. Der Zentralkomiteeschluß beschloß, die Vertretung der Opposition in der Zentrale um vier Genossen zu erhöhen, um so die vollkommene Geschlossenheit der Partei, die straffe Zusammenfassung aller ihrer Kräfte nach außen zu garantieren. Alle inneren Kämpfe haben von nun an aufzuhören. Jedes Mitglied der Partei hat in Reich und Glied zu marschieren und alle Energie an die Erfüllung der großen Aufgaben zu setzen, die vor uns stehen.

Diese Aufgaben bestehen vorerst in der scharfen Hervorhebung unserer kommunistischen Grundlinie. Wir sind heute nicht imstande, die Diktatur des Proletariats aufzurichten, weil dazu die Vorbedingung, der revolutionäre Wille bei der Mehrheit des Proletariats, fehlt. Doch zeigt die gesamte Entwicklung der Welt in den letzten Jahren, daß, wenn das Proletariat die Diktatur der arbeitenden Massen in Stadt und Land mit Hand- und Kotschneidern nicht aufrichtet, es zum Opfer der rücksichtslosen Diktatur der Bourgeoisie wird. Der Faschismus lehrt es mit blutigen Zeichen. Die Weltentwicklung hat gezeigt, daß die Bourgeoisie nicht imstande ist, der Menschheit den Frieden zu geben, daß nur der

Bund der Räterepubliken den Weg aus dem blutigen Chaos bedeutet.

Der wachsende Zerfall der 2. und 2 1/2. Internationale, der durch ihre Vereinigung in Hamburg nur beschleunigt wird, ihre vollkommene Unfähigkeit in der Zeit der höchstschweren Aufrufzeit, ihr neuer glatter Bruch der Gelände vom Haag, das alles beweist, daß nur die kommunistische Internationale die internationale Vereinigung des von keiner Befreiung kämpfenden Proletariats ist. Es gilt nicht nur die Selbstständigkeit unserer Organisationen, das revolutionäre Erstgeburtsrecht unserer Grundlinie zu wahren — die Zeit ist gekommen, wo wir neue proletarische Massen um unser Banner zu sammeln haben.

Wir haben diesen Massen die ganze kommunistische Wahrheit über ihre Lage und ihre Kampfbedingungen zu sagen. Wir haben ihnen die Forderung des internationalen Kommunismus stolz voranzutragen, und gleichzeitig haben wir alles zu tun, um auch jene Massen zum Kampfe um die Lebenswichtigkeiten des Proletariats aufzurufen, die noch nicht Kommunisten sind. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Einheitsfront-Taktik, die von dem 4. Kongress beschlossen wurde, der Weg ist, um die Arbeitermassen ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit zum Kampfe zu sammeln. Sie fürchten noch den Sezessionskampf, sie können sich noch nicht gegen die Bourgeoisie auf. Nun wollen wir wollen in ihre Reihen gehen und wollen sie fragen, ob sie nicht kämpfen wollen gegen die Steigerung ihrer Not, gegen das drohende Regime des Reiches Terror!

Die deutsche Bourgeoisie wird heute oder morgen kapitulieren trotz des Widerstandes, den das Proletariat unter schweren Opfern dem Einbruch des französischen Imperialismus entgegengelehrt hat. Entstehen auf Grund der wachsenden Beherrschung der Wirtschaftslage revolutionäre Bewegungen im Ruhrgebiet und im unbefestigten Deutschland, so wird sie sich befehlen, bei der französischen Bourgeoisie ihre Rettung zu suchen. Nun, dann kommt die

große Gefahr für das Proletariat. Es droht die Gefahr der Verschärfung des Besitzes der Reiches an das ausländische Kapital, das die Lage der Arbeiter noch verschärfen wird. Es droht die Gefahr, daß die Bourgeoisie neue ungeheure Steuern dem Proletariat und dem schon unter den Lasten zusammenbrechenden Kleinbürgertum aufbürdet, um sich selbst vom Jählen zu drücken. Es gilt, dem Proletariat das Bewußtsein beizubringen: die Bourgeoisie hat den verbrochenen angezeigten imperialistischen Krieg verloren. Sie hat das Land nicht nur wehrlos gemacht, sondern sie hat es durch ihr Regime zur Wehrlosigkeit verurteilt, bis die Arbeiterklasse die Macht ergreift und lernt, ihr Land, ihre Industrie, ihre Zukunft zu verteidigen. Wenn das Schicksalgeheim keine Existenz durch die Kapitulation vor dem Feinde erlauben will, so soll es wissen, daß die Proletariat nicht nur nicht gewillt sind, eine Vergrößerung der ihnen auferlegten Lasten zuzulassen, sondern eine Erleichterung ihrer schweren Lage fordern und erlangen werden. Cuno wird kapitulieren — denn er ist der Vertrauensmann der Bourgeoisie. Und wenn Cuno mit nationaler Geste abtritt, um die Kapitulation auf eine Koalitionsregierung mit den Sozialdemokraten zu schieben, so wird auch diese Regierung im Interesse der Bourgeoisie handeln und kapitulieren, um die Bourgeoisie auf Kosten des Proletariats zu retten.

Die Arbeiterklasse aber will keine Kapitulation.

Die Arbeiterklasse weiß, was diese Kapitulation der Bourgeoisie auf Kosten des Proletariats bedeutet: Elend und Sklaverei für die Arbeiter des unbefestigten Gebietes, Sklaverei und Korruption im abgetrennten.

Nur eine Arbeiterregierung in Deutschland kann Deutschland vor Kapitulation retten. Wenn das Zustandekommen einer revolutionären Arbeiterregierung in Deutschland noch nicht die revolutionären Kräfte in Frankreich und England gegen den Ententeimperialismus entfesselt, so wird eine Arbeiterregierung in Deutschland unbarmherzig die Bourgeoisie zwingen, zu zahlen, solange die Imperialisten Zahlungen erpressen. Nur die Arbeiterregierung wird alle Machtmittel einsehen für: Schutz des Mindestlohnes, Erhöhung des Lohnes auf das Niveau der industriellen Länder, die Preis zum Weltmarktpreis setzen, Erfassung der Sachwerte!

50 Prozent des Wertes des industriellen, des Handels- und agrarischen Großkapitals sind dem Reiche auszuliefern und unter die Kontrolle der organisierten Arbeiterklasse zu stellen.

Damit nicht den Armen, nicht den Arbeitenden das letzte Stück Brot genommen wird.

Der Moment der Kapitulation der Bourgeoisie vor dem Auslandskapital wird die Zeit des

Angriffes der Faschisten

sein. Ein Teil von ihnen, der direkt vom Kapital gekauft ist, wird über das Proletariat herfallen, um den Stinnes, um den Krupp zu helfen, die Taschen der Proletariat und Kleinbürger zu leeren. Ein anderer Teil der Faschisten, die irregulären nationalistischen Kleinbürger, werden sich erheben aus Wut über die rationale Schmach, denn sie verstehen nicht, daß das deutsche Volk nicht imstande ist, um seine Selbstständigkeit, um seine nationale Zukunft zu kämpfen solange es die bürgerliche Herrschaft nicht überwinden, solange das Proletariat selbst sich nicht als Nation konstituiert hat, solange es nicht in seine Hände die Zukunft des deutschen Volkes genommen hat. Wir haben zu den leidenden, irregulären ausgebeuteten Massen des proletarischen Kleinbürgertums zu gehen, ihnen die volle Wahrheit zu sagen, daß sie sich nicht um die Zukunft Deutschlands nur dann werden verteidigen können, wenn sie sich verbinden haben mit dem Proletariat zum Kampfe gegen die eigene Bourgeoisie. Nur durch den Sieg über die Stinnes und Krupp führt der Weg zum Sieg über die Bolschewisten und Reichent. Aber so lange diese Massen sich zum Werkzeug der kapitalistischen und imperialistischen Konterrevolution machen, so lange sie sich von den Subversiven und Hülfe leisten lassen, so lange sie die Arbeiterklasse bedrohen, gilt es ihnen

in geschlossener proletarischer Front entgegenzutreten.

Die bürgerliche Regierung wird das Proletariat auch dann nicht vor den Faschistengrenzen schützen, wenn sie selber vor den Faschisten bedroht wird, in die Mäule der Geißel gezwungen zu werden, wie die liberale Regierung Italiens vor den schwarzen Hunderten Mussolinis kam ihrem Parlament in den Not getrieben wurde. Nur die Arbeiterregierung, die sich auf die Gewerkschaften und die Parteizentren stützt, die sich auf das bewaffnete Proletariat stützt, kann es retten vor neuen

Bedrohungen der Faschisten und der Schlägen seitens der Faschistenbanden. Die Lösung: Nieder mit der Cuno-Regierung, nieder mit der Großen Koalition, her mit der Arbeiterregierung muß sich aus einer propagandistischen Lösung in den Schrei der Arbeitermassen verwandeln. Unter dieser Lösung sind die Massen im ganzen Reich zu mobilisieren. Nur wenn sie im ganzen Reich aufstehen, wenn sie die koalitionsfreundlichen sozialdemokratischen Führer beiseite schieben, werden die Ansätze zur Verteidigung des Proletariats, wie sie durch das Abkommen der KPD, in Sachsen mit den Sozialdemokraten gebildet worden sind, nicht zerstampft werden von den Horden der Faschisten. Gelingt es nicht, die Lösung der Arbeiterregierung im Reich und den Ländern zum Gegenstand des praktischen Massenkampfes zu machen, dann endet auch das schändliche Experiment durch die Reichs-Exekutive im Blut, oder was noch schlechter wäre, in der Schmach des Abdankens. Ausbau des

Kampf um die Landesregierungen

dort, wo sie schon jetzt möglich sind, in Sachsen, Thüringen, Hamburg, Lübeck, Braunschweig. Ausbreitung des Kampfes im Reichsmaßstab — das sind die nächsten Aufgaben der Partei. Gelingt es dem Proletariat, trotz der Bourgeoisie, den Kampf an der Ruhr zu steigern, so gilt es mit allem Eifer die Betriebsratsorganisationen auszubauen als Stützpunkte der kommenden Kämpfe. Es gilt in allen Formen den Zusammenhalt der Arbeiter für die Verteidigung gegen die militärischen Banden der Faschisten zu stärken, proletarische Organisationen des Widerstandes zu schaffen; es gilt, gerüstet zu sein für den Moment, wo die Massen in Bewegung treten, es gilt, die Arbeit in dem französischen Okkupationsgebiet zu stärken, es gilt den Moment zu erfassen, wo die Zerlegungsergebnisse in ihm Massencharakter annehmen, um dann den Kampf gegen die französischen Okkupationsbehörden wie die Selbstschutzorganisationen des Bürgertums zu verschärfen. Wenn in der jetzigen Situation die Befehle der Fabriken ein schwerer Fehler wäre, so kann der Moment bald kommen, wo bei großen Kämpfen im befestigten und unbefestigten Gebiet es gelten wird, den miteinander kämpfenden französischen und deutschen Kapitalisten zu sagen: Ihr kämpft um das Ruhrgebiet — ihr Herren, das Ruhrgebiet gehört denen, die in seinen Gruben, Schächten und Fabriken arbeiten, nicht euch!

Wenn wir dessen bedacht, daß wir nicht den Zeiten entgegengehen, wo wir im Rahmen der Demokratie friedlich von Sieg zu Sieg schreiten können, sondern

Zeiten des härtesten revolutionären Massenkampfes.

wenn wir gleichzeitig bedacht sind, daß wir die Mehrheit des Proletariats noch nicht hinter uns haben, sondern sie erst zu erobern verpflicht sind, wenn wir all dessen bedacht, mit der größten Energie, mit der größten Geschlossenheit als revolutionäre Partei um das kämpfen, was der Tag erfordert, so werden wir auch die große revolutionäre Pflicht erfüllen, an die uns die von neuem bedrückte Lage Sowjetrußlands mahnt. Nur wenn die Partei das deutsche Proletariat zum Kampfe gegen die neuen Lasten, gegen die Gefahren des Faschismus um ihre Fahnen zu sammeln versteht, wenn sie entgegen den schamlosen Angriffen der sozialdemokratischen Führer die Einheitsfront des Proletariats von unten aufrichtet, nur dann wird sie imstande sein, es zu verhindern, daß Deutschland, getrieben durch die Entente, zum Aufmarschgebiet gegen die erste Republik der Arbeiter und Bauern, gegen das Bollwerk des Weltproletariats wird.

Der Zentralkomiteeschluß der KPD, fordert alle Organisationen der Partei, fordert alle Kommunisten auf, sich vom Bewußtsein durchdringen zu lassen, daß das deutsche, daß das internationale Proletariat vor neuen Gefahren, vor neuen Aufgaben steht, daß die Zeit der Diskussionen, der Haarspaltereien vorüber ist, daß es nun gilt, alle Macht der revolutionären Arbeiterparteien zu einer Faust zu sammeln, die auf die Köpfe der Feinde des Proletariats zermalmend niederlaufen wird.

Die kommunistische Partei geht großen Verantwortung entgegen. Nicht nur die Bourgeoisie kann sie jeden Tag dazu entscheiden, das schändliche Regime zu legalisieren, sondern auch die sozialdemokratischen Führer können in ihrer eigenen Reihen sogar die Initiative zu Gewalttaten gegen das kämpfende Proletariat ergreifen. Sie haben damit schon begonnen: im preussischen Landtag und mit dem Verbot der proletarischen Hundertschaften durch Severing. Die Partei wird sich dagegen rappnen und sie sagt von vornherein den Führern der Sozialdemokratie: Nur zu, die Rückkehr zum Kaiserreich wird den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen öffnen und sie rascher unter die Fahnen der kommunistischen Partei führen.

Aus Breslau

Ueber die erste Sitzung des neuen Kreisstages

wird uns folgendes berichtet:

Nach der üblichen Begrüßung durch den Landrat Dr. Hermann weist letzterer darauf hin, daß infolge der wirtschaftlichen Not des gesamten deutschen Volkes, die zurückzuführen ist auf den Versailles Diktatfrieden und das rücksichtslose, brutale Vorgehen Frankreichs und Belgiens gegen Deutschland zur Durchführung der Reparationsfragen. Es sei daher notwendig, daß alle Volksteile alles Ernennende beisteuern, um so geschlossen und einmütig den Bestrebungen Frankreichs und Belgiens den Widerstand leisten, der nötig ist. Auch hier im Kreisstag, der nicht dazu da ist, weltbewegende Debatten zu führen, bittet er alle Abgeordneten, die durch das Vertrauen der Wähler hierher geschickt worden sind, alles Ernennende, das sich in der Wahlkampagne zeigte, draußen zu lassen und einmütig zusammenzuarbeiten im Interesse der Landkreiseinwohner. Soweit keine Verhinderung ein Stein des Anstoßes ist, will er auch dieses Hindernis beseitigen, und hat beim Minister des Innern seinen Abschied eingereicht. Alle Bürgerlichen, an der Spitze die Deutschnationalen, legten sich für den Demokraten Herrmann ins Zeug und beantragten, daß vom Kreisstag aus Schritte unternommen werden, um den Landrat dem Kreise recht lange zu erhalten. Die Vertreter der USPD gaben durch ihren Fraktionsvorsitzenden die Erklärung ab, daß sie zu den Ausführungen des Landrats selbst nichts zu sagen hätten, bemerkten aber, soweit die Person des Landrats in Frage kommt, bedauern sie außerordentlich, daß sie durch die Haltung der bürgerlichen Parteien in der letzten Zeit des verflochtenen Kreisstages in diese Kampfstellung gedrängt worden sind, die sie dann auch eingenommen haben. Sie haben gegen die Person nichts, viel mehr aber gegen die Haltung des Landrats, die sich immer mehr nach rechts neigte, alles ernstlich bedauert und können daher nicht dem bürgerlichen Antrag für Erhaltung des Landrats zustimmen. Genosse Kesselmann gab für die Kommunisten die Erklärung ab, daß es unrichtig ist, daß alle Not und alles Elend, das die weitesten Kreise der Bevölkerung drückt, lediglich auf den Versailles Frieden übertragen und die Auswirkungen desselben zurückzuführen sind, daß aber gerade diejenigen Kreise, die in erster Linie darauf Anspruch erheben, daß sie Vaterlandsliebe in Erbpacht genommen hätten, die Schuldigen sind, die durch ihre wahrhaftige Preispolitik die Bevölkerung in die Not und das Elend hineingetrieben haben, den Widerstand zu leisten, den sie für notwendig halten und somit den angeblichen Feinden direkt Vorkampfdienste geleistet haben. Wir lehnen es daher als Kommunisten ab, mit jenen Leuten eine Einheitsfront zu bilden, den Herrn Landrat zu stützen und werden im Verein mit den anderen Arbeitervertretern die Interessen der arbeitenden Bevölkerung mit allem Nachdruck vertreten.

Sodann wird in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Nachdem die Gültigkeit der Wahlen festgestellt und mit unwesentlichen Änderungen, die vom Kreisrat vorgelegt waren, an

genommen war, wurde die Wahl zum Kreisrat durch den Landrat vorgenommen. Die Zusammenziehung des Kreisratstages blieb im selben Verhältnis wie vorher, trotzdem die Bürgerlichen eine Mehrheit erlangt haben. Das Geschehen darüber auf der bürgerlichen Seite war sehr lebhaft. So wie im Kreisratstages blieb auch bei den verschiedenen Kommissionen das gleiche wie vordem; zur Hälfte Arbeitervertreter, zur anderen Bürgerliche; es hat also die Neuwahl den Bürgerlichen wohl eine Stimme Zuwachs gebracht, die in der Praxis aber bisher nicht in Erscheinung treten konnte, da es den Arbeitervertretern gelang, durch ihre Haltung, selbst bei den Tagesordnungspunkten, wo die Deutschnationalen alles aufboten (beispielsweise bei der Erhöhung der Jagdsteuer), die bürgerlichen Parteien zu sprengen und einen Teil derselben zu veranlassen, für die Anträge und Wünsche der Arbeitervertreter zu stimmen. Bei der Steuerborlage zeigte sich wieder die Steuerfurcht der Besitzenden, denn alle Steuern waren nach Ansicht der Bürgerlichen ungerecht oder wenigstens zu hoch. Bemerkenswert wäre noch, daß 7 Millionen Mark für Fortbildungsschulen bewilligt wurden.

Ob Herr Dr. Hermann weiter als Landrat bleibt oder nicht, das wird u. S. wohl kaum von dem sogenannten Innenminister, dafür um so mehr von dem mehr oder minder „kräftigen“ Auftreten der Stimmepartei abhängen.

Schlechte Zustände herrschen auf der Baustelle Ohle-Niederung

Man schreibt uns: Auf der Baustelle sind über 300 Arbeiter beschäftigt. Da die Arbeiter zusammenrücken, entläßt man jetzt die Arbeiter. 15 Arbeiter sind bereits vor 14 Tagen entlassen worden und gerade diejenigen, die nur auf ihre zehn Finger Arbeit angewiesen sind. Ertragen beschäftigt die Verwalter noch circa 30 bis 40 Arbeiter die 10 bis 25 Morgen Acker haben und 4 bis 5 Kühe im Stalle besitzen, also doch gewiß zuerst Platz machen könnten. Wo ist hier die Gerechtigkeit? Hier scheint wohl der Vertriebsrat zu klagen.

Ruhegehälter und Wartegelder der ehemaligen Wehrmacht

Bestimmungsgemäß können Ruhegehälter und Wartegelder der Angehörigen der ehemaligen Wehrmacht auf ihr eigenes Postkonten vierteljährlich im Voraus nur überwiesen werden, wenn die auf den Fälligkeitstag ausgestellt und — so weit erforderlich — beglaubigten Empfangsbescheinigungen der zuständigen Verwaltungsabteilung vorher eingelaßt werden. Vom 1. Juli ab ist dies für alle in Oberschlesien und Westpreußen wohnenden Ruhegehälter- und Wartegeldempfänger der ehemaligen Wehrmacht die Verwaltungsabteilung beim Hauptverwaltungsamt Breslau, Bürgerwerder, ehemalige Kaserne 4. Spätester Termin für die Einreichung der Empfangsbescheinigungen ist der 15. Juni. In Hinterbliebenen findet eine vierteljährliche Vorauszahlung nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht statt.

Im Land- und Lehrheim Bentzen

bietet sich für etwa noch 10 Schulknaben und ältere Schüler Gelegenheit zu gesundem Landaufenthalt für die Dauer von vier bis sechs Wochen. Das Heim, am Rande des Dorfes gleichen Namens im Kreise Trebnitz gelegen, war zunächst ausschließlich für Breslauer Waisen bestimmt, die dort in der Land-

und der Gartenwirtschaft ausgebildet und nach beendeter Lehrzeit in geeignete Stellen vermittelt wurden. Da es aber im Augenblick nicht voll belegt ist, können, wie gesagt, vorübergehend auch andere Gäste darin Aufnahme finden. Die ganze Anlage atmet im besten Sinne gesprochen ländlichen Charakter; ein großer eigener Garten versorgt die Insassen mit dem erforderlichen Gemüse- und Beerenobst, eigene Schweine-, Vieh- und Geflügelzucht sorgt für das weitere leibliche Wohlergehen. Ein dicht am Hause gelegener Bucherwald bietet Gelegenheit zum Wandern, die Wiese vor dem Heim zu Rast und Spiel und allerhand Kurzweil. Der Pensionspreis ist sehr niedrig bemessen; eine weitere Ermäßigung kann durch Mitarbeit im Garten und Feld erzielt werden. Jede nähere Auskunft erhält man im Sozialen Beirat des Wohlfahrtsamtes, Ritterplatz 1, Zimmer 221, bei Frau Justizrat Herschel.

Das Plakat

Der Schriftsteller Walter Bloem, berichtigt durch seine patriotischen Romane und Verherrlichung des Caesarsudentums, hat einen Plakattext im Stil einer Kreuzung Courty's-Mahler-Hofenleber von sich gegeben. Von jeder Plakathäule blüht uns dieser Aufruf zwischen Kino- und Mikrokelle an. Es ist wirklich schade um das schöne Papier, das noch für Ruhspenden-Sammlungen (lies: Liebesgaben für profusichtige Schlotbarone) auffordert. Die Spenden aus dem Bürgerium und von trübseligen Arbeitern laufen so spärlich ein, als wäre die Ruhspende eine neue Auflage der Reichsdollaranleihe. Ich möchte bezweifeln, ob die geschnorrten Millionen des „Volksopfers“ ausreichen, um die Kosten für Verwaltung und Verteilung, (geschweige denn der ungeheuren Propaganda) zu decken. Da das Ruhspendenwerk sich stark seinem Ende zuneigt, haben die beteiligten Syndikate und „Trusts“ und auch die von jenen abhängigen Industriellen und Großkaufleute kein Interesse an dem Rummel. Dem dummen Volk aber muß Sand in die Augen gestreut werden. Die Ruhspende ließ sich, da ausländische Schriftsteller, vermutlich um reiner Wäsche willen, abgelehnt hatten, von dem Schriftsteller Walter Bloem besagtes Plakat verbrochen.

Kinder! Kinder! Der Mann, dessen Romantrilogie „Ein Volk steht auf“ Krieg und Kaiserium, Patriotismus und Hurra — rrah — rrah — Bolitik anhimmelte, hat die Ehre, für sein bedrängtes Volk schnorren zu dürfen. Und der „sozialdemokratisch-republikanische“ Oberpräsident setzt im Mai 1923 seinen Namen darunter. Er ist doch etwas Herrliches um die biederbe deutsche Engeleit.

Etwas fehlt noch an diesem marfigen Aufruf, den Wilhelm der Defektor ebenso gut hätte schreiben können: ein Halenkreuz mit übergeprägter schwarzweißerer Jachobwürmle.

Es muß faul um das „Volksopfer“ stehen, wenn die Reklame schon dem Walter Bloem übertragen wird.

Der Massenbewusste Proletarier läßt sich keinen roten Pfennig aus der Tasche ziehen, und wenn alle Dichter von Goethe bis Hebbel Courty's-Mahler mit Versen und Prosa schnorren gingen!

Steben Millionen Mark ergauert. Ein sänger Schiffer hatte kürzlich einen Kahn für zehn Millionen Mark verkauft. Drei Millionen hiervon legte er zum Ankauf eines auf der Westendstraße befindlichen Vorpostenpostales an, das er seit vierzehn Tagen betreibt. In den späten Nachmittagsstunden des Donnerstags erschien in dem Laden des Vorpostenpostales ein gut gekleideter Mann, der sich als Kriminalbeamter vorstellte und erklärte, daß er von der Staatsanwaltschaft den Auftrag habe, ihn zu verhaften und zwar unter dem dringenden Verdacht der Hehlerei. Zuvor wolle er eine Durchsicherung der Wohnung vornehmen. Im Gespräch seiner Anschuldigung der Vorpostenpostales ein und der angebliche Kriminalbeamter, der im Schrank sieben Millionen Mark vorfand, erklärte diese für beschlagnahmt. Hierauf wurde der Vorpostenpostales „abgehört“. Nachdem einige Strafen durchgesehen waren, erklärte der „Kriminalbeamte“ vor einem Hause, daß er nunmehr den Hauptschuldigen suchen wolle. Der Vorpostenpostales sollte einige Augenblicke warten. Der Schwindler, der um einen solchen handelte es sich, ist aber aus dem Hause, das einen Seitenausgang hatte, nicht wieder zurückgekehrt. Die Kriminalpolizei hat bis her vergebliche Mühe gegeben, das Täter fahndhaft zu werden.

Zugung des Provinzialausschusses

Am 15. Mai trat der Provinzialausschuss der Provinz Oberschlesien im Landeshaus zu Breslau zu einer Sitzung zusammen. Der Ausschuss befaßte sich eingehend mit der Frage der Bestimmung des Sitzes des Provinzialverwaltungsamtes im Bezirk der Provinz Oberschlesien. Die Entscheidung wurde jedoch vertagt; sie soll in der für Ende Mai in Aussicht genommenen Sitzung fallen. Es dahin wird der Ausschuss Gelegenheit haben, bei in letzter Zeit erweiterten Angebote der drei Städte Oetwig, Oppeln und Ratibor, welche sich um den Sitz der Verwaltung bewerben, zu prüfen.

Der Provinzialausschuss sprach sich dahin aus, daß die Ämter des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten, des Vorsitzenden des Provinzialschulkollegiums und des Landesverwaltungsamtes, dessen Errichtung beabsichtigt, in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Juli 1922 endgültig besetzt werden. In einer Entschließung hat er die Staatsregierung, um entsprechende Vorschläge wegen der endgültigen Besetzung zu machen.

Weiter nahm der Ausschuss die Wahlen der Kommissionen der in Oberschlesien gelegenen Provinzialanstalten vor. Er stellte auch fest, daß für den Gemeindefürsorge Ratibor, welchen sein Mandat niederbelegt hat, der Kaufmann Pawletta in Oppeln als Provinziallandtagsabgeordneter der polnisch-katholischen Partei in den Oberschlesischen Provinziallandtag eintritt.

Kaufe täglich Frauenhaare

Zahle pro Gramm bis 8 Mk.

Selma Kunath, Breslau,
Schillerstrasse 21.

Die Wiktoria Suche.

Ein sozialer Roman von Jao London.

Ein Höllenlärm brach los. Der Sprecher rief zur Ordnung und sah erwartungsvoll nach den Offizieren in den Zureinigungen. Man hörte die Rufe „Empörung“, und ein großes Ingeklammerdes New Yorker Mitglied brüllte Ernst „Anarchist“ zu. Aber Ernst achtete nicht darauf. Jede Kampfesfeier in ihm behnte, und sein Gesicht war wie das eines kämpfenden Tieres, und doch blieb er kühl und gefaßt.

„Bergessen Sie nicht“, sagte er mit einer Stimme, die den Lärm überstimmte, „daß, wenn Sie jetzt Mitleid mit dem Proletariat haben, dieses eines Tages auch mit Ihnen Mitleid haben wird.“

Die Rufe „Empörer“ und „Anarchist“ verdoppelten sich.

„Ich weiß, daß Sie nicht für die Borlage stimmen werden“, fuhr Ernst fort. „Sie haben von Ihren Herren den Befehl bekommen, gegen Sie zu stimmen. Und Sie nennen mich Anarchist! Sie, die Sie die Volksregierung vernichten haben, und mit Ihrer schwarzbirnenigen Schwanzschamlos auf öffentlichen Plätzen prunten, nennen mich Anarchist! Ich glaube nicht an Feuer und Schwefel der Hölle; aber in Augenblicken wie den jetzigen bedauere ich, daß ich ungläubig bin. Klein in Augenblicken wie den jetzigen bin ich gläubig. Es muß sicherlich eine Hölle geben, denn an keinen geringeren Ort könnte es möglich sein, an Ihnen die Strafen zu vollstrecken, die Ihren Verbrechen angemessen sind. So lange Sie und Ihre Gleichen leben, ist im Kosmos eine bitale Notwendigkeit für das höllische Feuer vorhanden.“

In den Zureinigungen gab es Bewegung. Ernst, der Sprecher und alle Abgeordneten sahen dorthin.

„Warum rufen Sie nicht Ihre Soldaten her ein, Herr Sprecher, und befehlen ihnen, Ihre Arbeit zu tun?“ fragte Ernst. Sie würden Ihren Mann schnell zur Ausführung bringen.

„Es sind andere Pläne im Gang“, war die Antwort. „Deswegen sind die Soldaten hier.“

„Andere Pläne, vermute ich“, höhnte Ernst. „Menschelmoth oder so was.“

Als das Wort „Menschelmoth“ fiel, brach der Lärm von neuem los. Ernst konnte sich kein Gebärde verschaffen, aber er blieb auf seinem Platz und wartete auf eine Ruhepause. Und dann passierte es. Ich konnte von meinem Platz auf der Gallerie aus nichts als das Aufblitzen der Explosion sehen. Das Donnern derselben erfüllte meine Ohren, und ich sah, wie Ernst in einer dichten Rauchwolke verschwand und fiel und wie die Soldaten hereinströmten. Seine Genossen sprangen auf, während vor Joch und zu jeder Gewalttat fähig. Aber Ernst stützte sich einen Augenblick fest und erhob seine Arme, um Ruhe zu erhitzen.

„Es ist ein Komplott“, rang seine Stimme zur Warnung für seine Genossen. „Tut nichts, sonst seid Ihr verloren.“

Dann kam er langsam hin, und die Soldaten waren bei ihm. Im nächsten Augenblick schüttelten die Soldaten die Gallerien, und ich sah nichts mehr.

Obgleich es mein Gatte war, wurde ich nicht zu ihm gelassen. Als ich ausfragte, wer ich sei, wurde ich sofort in Haft genommen. Und zur selben Zeit wurden sämtliche in Washington anwesende Kongreßleute verhaftet, sogar der unglückliche Simpson, der in seinem Hotel an Typhus krank lag.

Das gerichtliche Verfahren war kurz und bündig. Die Leute wurden verurteilt. Ein Wunder, daß Ernst nicht hingerichtet wurde. Von Seiten der Oligarchie war dies ein schwerer und kostspieliger Fehler. Aber die Oligarchie war in jenen Tagen zu übermächtig. Sie war trunken von Erfolg, und sie ließ sich nicht träumen, daß diese keine Handvoll Soldaten die Kraft in sich hatte, die Grundfesten der Oligarchie zum Wanken zu bringen. Morgen, wenn die große Revolution ausbricht und alle Welt widerhallt von dem Sturz der Millionen, wird die Oligarchie, aber zu spät, erfahren, wie mächtig diese Heberschar angewachsen ist. Selbst Revolutionäre, und zwar eine, die in

ihnen Pläne der Revolutionäre eingeweiht war, bin ich wie wenige in der Lage, die Anschuldigung zurückzuweisen, daß wir, die Sozialisten, die Schuld an der Bomben-Explosion im Kongreß tragen würden. Und ich kann rundeher, ohne irgend welche Einschränkungen oder irgend welchen Zweifel erlassen, daß die Sozialisten ihre Hand nicht im Spiel hatten, weder innerhalb noch außerhalb des Kongresses. Wer die Bombe warf, wissen wir nicht, aber das eine wissen wir ganz bestimmt, daß wir sie nicht gemacht haben.

Anderswärts liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß die Eisernen Feste für die Tat verantwortlich zu machen sind. Wir können allerdings nicht beweisen. Unsere Annahme beruht nur auf Mutmaßung. Aber folgendes wissen wir. Durch staatliche Geheimagenten war dem Sprecher des Hauses gemeldet worden, daß die sozialistischen Kongreßleute ihre Zusage zu terroristischer Sanktion nehmen wollten, und daß sie den Tag des Beginns bereits festgesetzt hätten. Und dieser Tag war gerade der Tag, an dem die Explosion stattfand. Deshalb waren in Kapitol zum voraus Truppen zusammengezogen worden. Da wir nichts von der Bombe wußten, und da eine solche wirklich explodiert war, und da die Behörden schon im Voraus sich für die Explosion vorbereitet hatten, ist die Annahme, daß die Eisernen Feste davon wußten, nur zu gerechtfertigt. Ferner behaupten wir, daß die Eisernen Feste die Schuld an den Ausschreitungen trug, und daß sie die Ausschreitungen vorbereitet und bezogen hat, mit der Absicht, die Schuld auf uns abzuwälzen und somit unsere Vernichtung zu bewirken.

Der Sprecher gab allen Kreaturen im Hause, die die schwarzbirnenige Schwanzschamlos trugen, den nötigen Wink. Sie mußten, daß während Ernst sprach, ein Gemetzel geschehen würde. Und um ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sie glaubten aufrichtig, daß die Sozialisten diesen Gemetzel ausführen würden. Bei der Verhandlung bezogen mehrere ebenfalls in ehrlicher Ueberzeugung, gesehen zu haben, daß Ernst sich angedachte die Bombe zu werfen und daß diese zu früh explodierte. Natürlich haben sie gar nicht zugehört. Da Ihre federhaften Genossen

hildeten sie sich ein, es gesehen zu haben, daß es alles.

Ernst sagte beim Verhör: „Kann ein vernünftiger Mensch annehmen, daß, wenn ich eine Bombe werfen wollte, ich dazu einen kleinen harmlosen Feuerwärmer wählen würde? Darin war nicht genug Pulver. Es machte eine Menge Rauch, aber es verbrühte niemanden, als mich. Es explodierte gerade vor meinen Füßen und tötete mich nicht. Glauben Sie, wenn ich Bomben werfe, dann gibt es Schaden. In meinen Betarden wird noch etwas anderes als Rauch sein.“

Von der Anklage wurde dagegen gefolgert, daß die Kraftlosigkeit der Bombe auf einen Mißgriff der Sozialisten zurückzuführen sei, genau wie auch ihre frühzeitige Explosion, die dadurch verursacht worden sei, daß Ernst jenseits der Bombe verlor und die Bombe fallen ließ. Und zur Befriedigung dieses Arguments bezogen mehrere Kongreßleute, daß sie gesehen hätten, wie Ernst mit der Bombe spielte und sie fallen ließ.

Von uns selbst weiß niemand, wie die Bombe geworfen wurde. Ernst sagte mir, daß er sie einen Bruchteil eines Augenblicks, bevor sie explodierte, gehört und vor seine Füße hinfliegen sehen. Er erklärte das vor Gericht, aber man schenkte ihm keinen Glauben. Die ganze Sache war, wie man im Volksmund sagt, „zurechtgemäht“. Die Eisernen Feste hatte beschlossen, uns zu vernichten, und da gab es kein Widerstreben.

Man sagt, daß die Wahrheit an den Tag wolle. Ich bin dazu gekommen, daran zu zweifeln. Neunzehn Jahre sind verfloßen, und trotz unserer unermüdbaren Anstrengungen haben wir nie herausgefunden, wer die Bombe geworfen hat. Ohne Zweifel war es ein Genialling der Eisernen Feste, aber er ist der Entscheidung entschlüsselt. Wir haben nie den leinsten Anhaltspunkt zu seiner Feststellung bekommen. Und es bleibt jetzt noch so langer Zeit nichts übrig als der ganzen Sache ihren Platz unter den Geheimnissen der Weltgeschichte zu geben.

Aus der Provinz

Nieder-Hermsdorf. Gegen die Behauptung, dass die Vorgänge im Landtage sprach Genosse Richard Schulz, am 18. Mai, vormittags im Saale der Friedenshoffnung. Er behandelte in seinem Referat alle politischen und wirtschaftlichen Fragen, die an einen denkenden Arbeiter herantraten. Den sozialdemokratischen Führern wurde die Maske heruntergerissen. Das Referat ließ in jedem Arbeiter die Gewissheit aufkommen, daß keine bürgerlich-kapitalistische Regierung, auch wenn sie die Form einer bürgerlich-sozialistischen Koalitionsregierung annimmt, die Lösung der wirtschaftlichen und politischen Probleme bringen kann. Arbeiterregierung ist die Lösung der denkenden und kampfbereiten Arbeiterschaft, trotz der Zersplitterungsversuche der sozialdemokratischen Führer, trotz ihrer Veranlassung zu Zusammenstößen mit revolutionären Arbeitern und ihrer Vertreter, um die Kommunisten als verbündet und verächtlich hinzustellen, müssen die Arbeiter, weil sie als Klasse zusammengehören, in einer Front marschieren gegen das Kapital, gegen die Volksverführer und Verteidiger der Interessen des Kapitals, gegen die sozialdemokratischen Führer. Jeder denkende Arbeiter hat längst gemerkt, daß die Kommunistische Partei die einzige ist, welche die Interessen der gesamten Arbeiterschaft zu vertreten imstande ist.

Ottesberg. Ein Schneidermeister, wie er nicht sein soll, ist der Schneidermeister Richard Taube, Landeshüterstr. Bei dem Tarifstundenlohn von 960 bis 1180 Mark zahlte er seinen Gesellen 600 bis 900 Mark pro Stunde. Die Krone seinen arbeiterfreundlichen Handlungen hat der hiesige Schneiderverband am 14. Mai ausgesprochen, indem er unter einem nächtigen Vorwand die Geschäftsbüroaufnahme durch seinen Sohn - sämtliche drei Gesellen entlassen hat. Interessant ist dabei, daß dieser Herr Sohn sich bereit erklärt hatte, die Gesellen wieder einzustellen, aber nur unter der Bedingung, daß diese auf die Tarifbezahlung verzichteten und sich mit dem geringeren Stundenlohn begnügen. Dabei reißt auch der Tariflohn weder zum Leben noch zum Sterben. Ueber Mangel an Arbeit kann sich der Schneidermeister nicht beklagen. Hoffentlich merkt sich die Klassenbewußte Arbeiterschaft von Ottensberg diesen Herrn und wird mit ihren Bestellungen sich nur an solche Schneidermeister wenden, die ihre Gesellen nicht schikanieren und ihnen den Tariflohn zahlen. Es wird Aufgabe des Schneiderverbandes sein, in dem die entlassenen Gesellen organisiert sind, diesen Fall näher zu untersuchen.

Fiesan. Freireligiöse Gemeinde. Die letzte Mitgliederversammlung der hiesigen Freireligiösen hat den Beschluß gefaßt, eine gemeinsame Bestätigung des Fiesanger Krematoriums mit seinen Einrichtungen zu unternehmen. An diesem Besuche, der sehr interessant ist, können auch andere Personen teilnehmen. Wir fordern daher

die Mitglieder, wenn sie daran zu beteiligen. Da man einen Ueberblick haben muß, wieweil Mitglieder Interesse daran haben, mögen sich dieselben beim Gefängnisstr. Barastreife, Marktplatz, bis zum 30. Mai melden.

Vollensbain. Protest gegen die Vandallagischmachung. Am 13. Mai fand hier eine öffentliche Versammlung der Kommunistischen Partei Ortsgruppe Vollensbain, statt. Genosse Schulz (Dittersbach) referierte über „Die Vorgänge im Landtage und was sich in Sachsen und was im Deutschen Reich vor.“ Der Vortrag fand stürmischen Beifall der Versammlung. In der Diskussion meldeten sich keine Gegner zum Wort. Genosse Fallmann wies auf das Streben der deutschen Faschisten hin. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an:

Die heute, am 13. Mai 1923, im Deutschen Hause in Völkensbain tagende öffentliche Volksversammlung der KPD, nimmt nach dem Referat des Genossen Schulz-Dittersbach Kenntnis von den Vorgängen im Preussischen Landtag. Die Teilnehmer der Versammlung sprechen dem SPD-Landtagspräsidenten Veinert und seinen Genossen für ihr Verhalten gegenüber den kommunistischen Abgeordneten ihr schärfstes Mißtrauen aus. Sie geloben nicht eher zu ruhen, bis derartige Führer aus den Reihen der Arbeiterbewegung entfernt sind. Sie erklären sich mit den kommunistischen Abgeordneten solidarisch und fordern die übrige Arbeiterschaft auf, im gleichen Sinne zu handeln. Die Versammlung war ideell und finanziell ein voller Erfolg für die Partei. Eine Zellenversammlung ergab 7500 Mark. Ferner wurden einige Neuaufnahmen gemacht und für einige 1000 Mark Broschüren verkauft. So geht es überall vorwärts trotz alledem! Den Kommunisten in seinem Lauf hält kein Döds und kein Veinert aus!

Herrmannsdorf. Ein neuer Streiter. Am Sonntagabend, den 13., fand hier eine öffentliche Volksversammlung der KPD, statt, die von ungefähr 120 Teilnehmern besucht war. Genosse Mai, Geißdorf, hielt ein zweistündiges Referat über das Thema: „Kampf und Faschismus.“ Redner schilderte die Entstehung und Entwicklung des Kampfes und zeigte den Arbeitern, welchen Weg sie einschlagen müssen, um aus der Misere wieder herauszukommen. Er ging des weiteren scharf mit den Faschisten ins Gericht und zeigte an Hand schwerwiegenden Materials, welche Gefahr jene Banden für die Arbeiterschaft bedekten.

Redner führte als Beispiel Italien, Dänemark und Oberösterreich an und zeigte den Arbeitern, daß man die Faschisten nicht mit geistigen Waffen schlagen kann, sondern die Arbeiterschaft muß ohne Unterschied der Partei sich mehr denn je durch festen Zusammenschluß die Faschisten vom Hals halten. Genosse M. ging auch auf das schamlose Verhalten der SPD im Landtage ein. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

In der Diskussion meldete sich ein SPD-Mann Krüger aus Marklissa zum Wort. Obwohl er im Anfang sehr sachlich sprach, versuchte er im Verlauf der Diskussion die Ausführungen des Referenten zu verdrehen und auf den Kopf zu stellen. Es war ihm aber nicht möglich, Sympathie für die Politik der SPD zu erwerben. Genosse Mai ging im Schlußwort ausführlich auf die Diskussion ein und rechnete gründlich mit der SPD-Politik ab. Er ging besonders auf das vom Diskussionsredner angeführte Wort: „Alle Räber stehen still, wenn dein starker Arm es will“ ein, und wies nach, daß die SPD, noch niemals außer dem Rapp-Putsch gewillt war, alle Räber still stehen zu lassen, weil damals die Ministersekel schwankten. Die SPD, versuche im Gegenteil, jeden Kampf der Arbeiter abzumürgen. Auch die Angriffe auf Sowjetrußland wies er glänzend zurück. Er ermahnte zum Schluß die Arbeiter, endlich einmal mehr Interesse für unser wirtschaftliches und politisches Leben haben.

Aus Gewerkschaften und Betrieben

Protest der Belegschaft Preuhengrube

Bei der am 17. Mai tagenden Belegschaftsversammlung der Preuhengrube wurde u. a. auch die neue Zulage besprochen. Die Belegschaft erhebt energischen Protest gegen die unzulängliche Lohnzulage und fordert die Organisationsvertreter auf, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weitere Schritte zu unternehmen und eine der Forderung entsprechende Zulage den Arbeitern zu erkämpfen. Ferner fordert die Belegschaft die Zusammenfassung eines Betriebsräte-Kongresses, um die Zentralisierung der Betriebsräte vorzunehmen. Auf diesem Kongress sollen nur Betriebsräte zugelassen werden, nicht Funktionäre der Gewerkschaften, wie es beim letzten geschehen ist.

Rechte Zustände unter den freigewerkschaftlichen Betriebsräten der Königin Luise-Grube, Westfeld

Man schreibt uns: „Seit einiger Zeit machen hier verschiedene Gerüchte gegen das Betriebsratsmitglied Strablow die Runde, daß derselbe sich auf der Anlage verschiedene Wöbel anfertigen ließ, was nur durch eine Schiebung möglich sein konnte. Ein Betriebsrat von der Opposition wollte dem Gerüchte auf den

Grund gehen, und falls die Gerüchte auf etwas heit beruhen, die Sache aus der Welt schaffen. Der Herr Betriebsrat Strablow geriet darüber in eine große Wut, rannte zu dem Kollegen Mattola und verzeigte diesem eine derartige Ohnmacht, daß letzterer wegen heftiger Ohrenschmerzen die Arbeitstelle verlassen und einen Arzt aufsuchen mußte.

Die Wut des S., der SPD-Mann ist, erklärt sich wahrscheinlich dadurch, daß ihm jegliche Sympathie seiner Kollegen verloren ging und der kommunistische Betriebsrat Mattola das Vertrauen der Belegschaft geniesst.

Kameraden der Königin Luise-Grube! Merkt Euch solche Leute, die immer gleich zum Schlagen bereit sind, auch gegen Arbeitsbrüder. Durch ein derartiges Verhalten wird die Opposition nicht beseitigt, sondern im Gegenteil nur verläßt.

Die Betriebsrätewebung marschiert in D.S. trotz alledem

Polizei, Staatsanwalt, Orgesch versuchen gemeinsam mit den faktisch bekannten Bürokraten die entstehende oberösterreichische Betriebsrätewebung abzuwürgen. Der Metallarbeiterverband hat seine Betriebsräte zusammengerufen, um der sogenannten „wilden Bewegung“ die Spitze abzubreaken. Den Kollegen Wylschla, der von der Zentrale der Betriebsräte beauftragt wurde (weil er gemahregelt auf der Straße liegt), die Beschlüsse durchzuführen, wollen diese Bürokraten ausschließen. Bezirksleiter Franz vom Bergarbeiterverband verlangt von den Arbeitgebern, daß diese den Betriebsräten verbieten sollen, andere Redner im Betriebe sprechen zu lassen, andernfalls sollen die Unternehmer gegen die Betriebsräte vorgehen. (Wird schon prompt befolgt.) Trotz dieser maßlosen Geheißt der Gedanke des Zusammenschlusses immer mehr an Fuß. Außer den Betriebsräten der bisher genannten Bergarbeiter haben sich die Betriebsräte der Saffelengrube, Preuhengrube, sowie der Oberösterreichischen Kesselfabrik Gleiwitz angeschlossen.

Arbeitskollegen, sorgt dafür, daß die Anschläge der Saboteure aller Richtungen zunichte werden an Eurem einheitlichen Kampfeswillen. Zwingt die Betriebsräte zu klarer Stellung.

Genosse und Genossin werde eifrig für Dein Partei-Organ.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Arthur Dombrowski, für den Inhaltsteil: Max Böhme, Rotationsdruck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Berichtungs-Kalender

Jede Zeile unter jeder Rubrik kostet 30 Mark.

KPD Bezirksleitung: Büro u. Kasse: Breslau, Reichstr. 50, 1. Etage, 8887, Uhrzeigerstr. 50, 2. Etage, 8888, Uhrzeigerstr. 50.

Breslau, Mittwoch, den 23. Mai, abends 7,30 Uhr, im Nikolaikirche, 8887, Uhrzeigerstr. 50, 2. Etage, 8888, Uhrzeigerstr. 50. Besprechung aller Genossen und Genossinnen im Bezirk.

Landeshut, Mittwoch, den 23. Mai, abends 7,30 Uhr, im Saal der Friedenshoffnung, 8887, Uhrzeigerstr. 50, 2. Etage, 8888, Uhrzeigerstr. 50. Besprechung aller Genossen und Genossinnen im Bezirk.

Lauban, Mittwoch, den 23. Mai, abends 7,30 Uhr, im Saal der Friedenshoffnung, 8887, Uhrzeigerstr. 50, 2. Etage, 8888, Uhrzeigerstr. 50. Besprechung aller Genossen und Genossinnen im Bezirk.

Achtung Genossen!
Anfertigung sämtlicher Herren-Garderobé nach Maß zu den billigsten Preisen. 150
W. Radlowski, Oderstr. 14, III.

Achtung Literaturliebende!
Die Broschüre **Max Hoelz der gemeine Verbrecher** ist wieder eingetroffen. Bestellungen nimmt entgegen die **Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H.** Breslau, Nikolaistraße 49/50, Hlgl. Buchhandlung.

Eine ganze Bibliothek für nur 3000 Mark erhalten Sie durch das **Wirtschaftliche Arbeitnehmer-Jahrbuch 1923**

Es enthält alles, was man im täglichen Leben rasch wissen muß, z. B. wichtige Rechtsregeln, Sozialversicherung, Gewerkschaftsmitgliedschaft, Kartelle, Traktat, die gesamte Sozialversicherung, Eimerbüchsenfürsorge, Arbeiterschutz, Arbeitsvermittlung, Heilmittelgesetz, Lohnsteuer, Bildungswesen, Walfahrt, Staatsbankrott, Judengesetz, Wirtschaftstatistik (Preise, Löhne, Kurse, Produktion, Massenhandel, Arbeitslosigkeit usw.)

Sein Zeitungslesen, in der Versammlungsdebatte, beim Studium zu Hause, bei Beratung von Kollegen, beim Schutze eigener Interessen, Preis hilft Ihnen schnell und sicher das **Arbeitnehmer-Jahrbuch!**

In Taschen-Format gebunden **Preis 3000.- Mark.**

Zu beziehen durch **Produktiv-Genossenschaft f. d. Prov. Schlesien e. G. m. b. H.** Breslau, Nikolastr. 49/50 - Abteilung Buchhandlung.

Arbeiter! Beachtet mein Friseurgeschäft
Zeitung liegt aus.
M. Brünn
An den Kasernen 5.

Proletarier!
Beseitigt die Hindernisse der Sprachbarriere! Lernt die **Weltsprache „Esperanto“** die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und auch verwendet wird!

BOBROWSKY & ZELLNER

★ **Allergrößtes Spezial-Haus für Manufakturwaren, Modewaren, Leinen- und Baumwollwaren am Platze** ★

FERNSPRECHANSCHLUSS: NR. 272 RING 22 GLEIWITZ RING 22